

Galerie Freund

# Holzstruktur und Zen-Weg

Mit dem „Auge der Achtsamkeit“ schaut die Künstlerin Renate Egger die Natur an. Und stößt auf „alles in allem“.

**KLAGENFURT.** „Am Anfang sind die Berge Berge, dann hören sie auf Berge zu sein: schließlich sind die Berge wieder Berge“, mit diesem undurchdringlichen Rätsel umschreibt ein chinesischer Aphorismus den Zen-Weg.

Es liegt nahe, angesichts der Arbeiten der Kärntner Künstlerin Renate Egger an Zen zu denken: In der gesamten abendländischen Geistesgeschichte nichts, was der verinnerlichten Naturbetrachtung des Zen-Buddhismus auch nur andeutungsweise nahekäme. Dergleichen fällt auf.

## Landschaft in der Maserung

Und es gibt im Abendland selten Künstler, die den Geist des Zen so spontan aufgesogen haben, wie Renate Egger. Nichts ist unspektakulärer, als ihre Holzbilder im Hauptraum der Galerie Freund. Die Schnittflächen von Brettern weisen auf den ersten Blick so gut wie keine Spuren menschlicher Bearbeitung

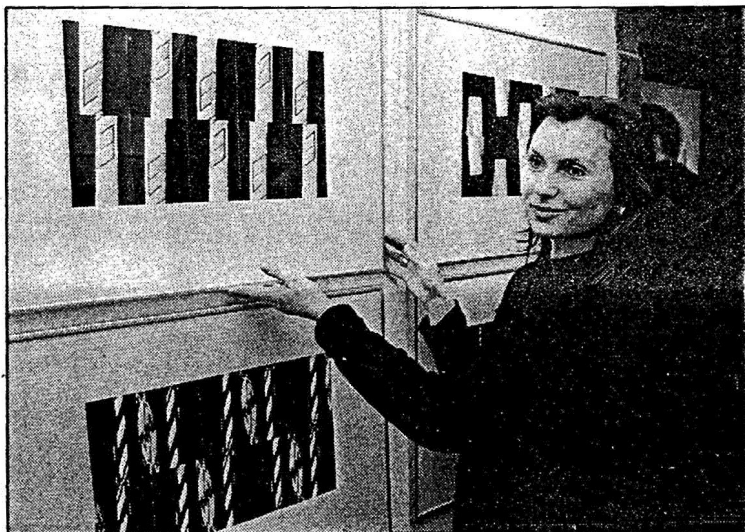
auf: Die Bretter sind Bretter. Vertieft man sich in die Maserung, zeichnen sich Landschaften, alle möglichen Erscheinungen ab, mit einer nahezu unsichtbaren Betonung einer Linie der natürlichen Holzstruktur angedeutet: Die Bretter sind nicht mehr Bretter, sie erzählen Geschichten, umrahmen einen quirligen Kosmos. Dieser wiederum besteht natürlich aus nichts anderem als aus der seidigen Struktur der Holzfläche: Die Bretter sind wieder Bretter...

Man wird sich den Namen Renate Eggers, die auch Psychologin ist, und ihre Beziehung zu Zen belustigt zugibt, merken müssen.

Ihr Alleingang in der Selbstentäußerung ist um Weltes riskanter, als notorische Avantgardisten sich träumen lassen.

Eine Künstlerin, die nicht besitzt als Zukunft. Mehr als genug davon.

BERTRAM KARL STEINER



Neben ihren Holzarbeiten zeigt Renate Egger in der Galerie Freund auch sublimale Fotostudien über Fenster.

Foto: Frit.